

Für Leibarbeit:	
Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	70 „

Mit der Post:	
Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 31 (Buchhandlung von Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile zu 4 fr., bei zweimaliger Einschaltung zu 7 fr., dreimaliger zu 10 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 76.

Samstag, 4. April 1874.

Morgen: Ostermontag. Montag: Ostermontag. Dienstag: Hermann.

7. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint der h. Osterfeiertage wegen am Dienstag.

Ostern.

Einen Auserstandenen feiert jetzt die Christenheit mit Glockenklang und Chorgesang — die Natur selbst das Auserstehen aus langer Erstarrungsgrenzen und namenlos. Ist es uns auch heuer noch nicht gegönnt, am Feste der Auserstehung des Erlösers, am Feste des Wiedererwachens der Natur das Fest der Wiederkehr des innern Friedens zu feiern, so sind wir doch dem ersehnten Ziele um ein bedeutendes näher gekommen, so dürfen wir doch Stärkung und Beruhigung finden in dem Bewußtsein, seit den letzten Ostern alles gethan zu haben, ihn herbeizuführen und die Vorbedingungen geschaffen zu haben, uns denselben dauernd durch entschlossenes Handeln zu erobern. Um den endlichen Sieg unserer Prinzipien darf uns nicht bange sein, seitdem es gelungen ist, die mannigfachen Herde des Völkerhaders zu isolieren und den Vatican zur Ohnmacht zu verurtheilen, der allein sofort das Friedensgelände der Osternglocken gerne in ein Sturmgelände verwandeln möchte. So sehr nemlich auch die Curie bestrebt ist, bald hier, bald da ihre Plattermienen aufzulegen, zu lassen, so verpuffen dieselben doch meist harmlos. Denn die Völker beginnen nachgerade mündig zu werden, sie lassen sich nicht mehr stumpfsinnig und willenlos in den Kampf hegen für fremde

Herrschaft, für die mittelalterlichen Schrollen der Dunkelwälder vermögen sie sich nicht mehr zu erwärmen, der Bann der Verführer, welchem die Religion lange genug zum Deckmantel ihrer volksfeindlichen Bestrebungen gedient, ist nahe darangebrochen zu werden.

So ist denn die Hoffnung um ein gut Theil näher gerückt, daß auch unsere Volksgenossen, während alles ringsum dem Lichtmorgen der Auserstehung entgegen ringt, sich allmählig aus der auf ihnen lastenden Geistesnacht befreien werden. Befreiung aus geistiger Nacht, Vervollkommnung der geistigen Fähigkeiten ist aber für die Menschheit höchstes Lebensgesetz. Und wenn wir dies höchste Ziel unseres Strebens, die geistige Auserstehung mit „Religion“ bezeichnen, so kann für uns nur die Vervollkommnung des Geistes, die Vermehrung unseres Wissens und Könnens oberstes Lebensprinzip sein. Dadurch werden wir aber von selber zur Verhütung der uneigennütigen Menschenliebe, dem obersten Gesetze der Christenreligion, gelangen.

Alles, was diesem höchsten Lebensgesetz entgegensteht, z. B. das Predigen des blinden Glaubens ohne Erkenntnis, steht im Widerspruche mit der geistigen Erkenntnis, ist demnach religionswidrig, menschenfeindlich, unfittlich und hat sich durch die finsternen Jahrhunderte leider zum Verderben der Menschheit so gezeigt. Der blinde Glaube ist ein Fluch für die Völker, ein Fluch für die Menschheit und muß mit starker Entschlossenheit und starkem Geiste, durch einmüthiges Zusammenwirken aller

edlen Menschenfreunde ausgerottet und besonders durch die Belehrung aller unmöglich gemacht werden, soll anders die Menschheit dem Auserstehungsmorgen entgegenreisen.

Der blinde Glaube, das gedankenlose Schwören auf gewisse Dogmen, das Concessionelle wird jetzt noch allgemein überschätzt. Es wird namentlich von unfähigen Regierungen überschätzt, welche ein Interesse daran haben, die Menschen dumm und unselbständig zu erhalten. Ganze Menschenklassen, die vom Wahn- und Teufelsglauben der Massen leben, die trügerischen Menschenausbeuter aller Art freischen und geisern gegen den Menscheng Geist, zetern gegen den Weltgeist, der sich uns durch das Erforschen der Gesetze der Weltordnung offenbart. Sie wollen den finstern Wahn und den die Menschheit entzweierenden Blödsinn des blinden Glaubens zur Religionshauptsache machen, weil die Menschen mit verkrüppeltem und verdummtem Geiste ihnen willigere Lastthiere abgeben. Zur Einzwängung des Menscheng Geistes in die spanischen Schürzstiefel des Wahnglaubens wollen die Dunkelwälder aller Länder ein starres Festhalten der alten unverständlichen Formeln und Glaubenssätze und begrüßen natürlich mit hoher Befriedigung die jüngst verkündeten. Spurlos gehen an ihnen vorüber die Lehren der Menschengeschichte, die uns darthun, daß in dem Maße, wie man mit Erfolg die Ausgeburt des Wahnwahnes und des blinden Glaubens als höchstes Lebensgesetz übte, als „Religion“ hinstellte, unennbare Greuel die Erde erfüllten und die Hekatomben

Feuilleton.

Ueber die Erhaltung der Materie und der Kraft als oberstes Gesetz des Weltalls.

(Populär-wissenschaftlicher Vortrag zum Festen des kais. schulpfennigs von Professor A. Singer.)

(Schluß.)

Wir haben gleich zu Anfange durch die Kraft des elektrischen Stromes das Wasser in seine Elemente, Wasserstoff und Sauerstoff, zerlegt, also durch die elektrische Kraft die Widerstandskraft gerade so überwunden, wie wir beim Heben des Eisenhammers dessen Gewicht durch die lebendige Kraft des strömenden Wassers überwunden haben. Und ebenso wie im gehobenen Gewichte wirkungsfähige Kraft vorhanden ist, so ist auch hier in dem erzeugten Wasserstoff und Sauerstoff eine solche schlummernde Kraft, also potentielle Energie enthalten, die, wie wir gesehen haben, sofort zur wirkenden Kraft wird, wenn wir die beiden Gase mischen und durch das so erhaltene Knallgas einen schwachen Funken durchleiten. Eine bedeutende Wärmeentwicklung ist, wie Sie es sahen, die Wirkung der erwachten Kraft. Der elektrische Strom ist selbst, wie ich schon er-

wähnte, durch in gewisse Säuren getauchte Metalle und durch die gegenseitige chemische Einwirkung derselben bedingt, und zwar ist es vorzugsweise das Zink, das, wenn ein Strom entstehen soll, von der durch Wasser verdünnten Schwefelsäure angegriffen wird, indem sich das Zink mit dem Sauerstoff zu Zinkoxyd verbindet, das sich in der Schwefelsäure sofort auflöst. Es findet also hier eine Verbindung des Zinks mit Sauerstoff, also genau derselbe chemische Vorgang statt, wie wenn das Zink verbrennen würde, nur entwickelt die chemische Kraft hier nicht Wärme, sondern Electricität. Es hat sich also hier die chemische Kraft in elektromotorische Kraft umgewandelt. Dafür kann man wieder durch die letztere Kraft jene Wärme, die sich sonst bei der Verbindung des Zinks mit Sauerstoff entwickelt, wieder im Stromkreise erzeugen.

Man verbindet zu dem Zwecke mit den Enden der Leitungsdrähte einen feinen Eisendraht und läßt den elektrischen Strom durch den Draht hindurchgehen, der sofort ins Glühen kommt. Es hat sich hier die Kraft des elektrischen Stromes in Wärme umgewandelt. Verbindet man Eisenseile mit einem Leitungsdrathe und fährt mit dem Ende des anderen über dieselbe, so gewahrt man ein heftiges Funkensprühen. Aber auch umgekehrt kann man die

Kraft der Wärme in die Kraft des elektrischen Stromes umsetzen. Man erhitze einen kleinen Rahmen, der aus einem Wismuth- und einem Kupferstreifen besteht, an einer Stelle, wo die beiden Metalle an einander gelötet sind, mit einer gewöhnlichen Weingeistflamme; sofort sieht man, daß die innerhalb des Rahmes befindliche Magnetnadel aus dem Rahmen abgelenkt wird, und zwar um so bestiger, je stärker man die Lötstelle erhitze, ein sicheres Zeichen, daß ein elektrischer Strom durch den Rahmen fließt.

Alle diese Beispiele, deren Zahl ich noch beliebig vermehren könnte, sie sollen Ihnen nur die unabänderlich feststehende Thatsache zur klaren Anschauung bringen, daß sich eine jede wirkungsfähige Kraft irgend einer Art in eine wirkungsfähige Kraft einer beliebigen andern Art umsetzen läßt, und diese wieder in die erstere. Ja noch mehr. Ebenso, wie bei allen Formänderungen der Materie, wie früher gezeigt wurde, das Gewicht stets dasselbe bleibt, so ändert sich in all dem bunten Formenwechsel der Kräfte die Größe der Kraft nicht. Was auch immer für eine wirkungsfähige Kraft sich in was immer für eine zweite verwandelt, stets ist die Arbeitsgröße der erzeugenden Kraft genau gleich der Arbeitsgröße der neu erzeugten und wenn, wie es

der im Fanatismus des blinden Glaubens verfolgten und Gemordeten Entsetzen verbreiteten.

Blinder Glaube heißt: Menschenverkrüppelung, Fluch, Verfolgung der Mitmenschen, Marter, Blut; es gibt nichts religionswidrigeres, nichts gottloseres, als den blinden Glauben.

Das erste, höchste Lebensgesetz, die einzig wahre Religion ist die Religion des Wissens und Erkennens, die Religion der Geistesvervollkommnung, die Religion der edlen That, der sich bethätigenden Menschenliebe. Philantropie üben, heißt religiös sein, heißt in Harmonie mit Gott, mit der ewigen Weltordnung leben. In bewunderungswürdiger Uebereinstimmung mit diesem obersten Grundsatz der Fortschrittsfreunde stehen das Leben und die Lehren Jesus, des Gekreuzigten und Auferstandenen. Aber noch heute wie damals werden diese Lehren von denjenigen, die sich für seine einzig wahren Nachfolger ausgeben, verhöhnt, geächtet, gemordet, denn sie sind noch heute wie damals der privilegierten Selbstsucht höchst gefährlich.

Einen dreifachen Fortschritt verdankt die Menschheit den Lehren des Gekreuzigten. Einmal sind die Grundwahrheiten seiner Lehre unverträglich mit der Sklaverei, mit der Knechtung von seinesgleichen. Dann hat er durch sein Leben und durch seine Lehren die uneigennütige Liebe verkündet. So gibt er unter andern im Gleichnis vom barmherzigen Samariter ein schönes Beispiel edler Duldung und uneigennütigster Menschenliebe. Nicht der gesetzstrenge Priester und Levite, vielmehr der von den andern als Unreiner und greulicher Reher betrachtete Samariter gilt ihm als Vorbild edelster und uneigennütigster Menschenliebe, während die am Buchstaben des Gesetzes hangenden Priester und Pharisäer nur die eigennütige Liebe kennen, die dem Individuum, das Liebe übt, persönliche Vortheile und Belohnungen bringen soll. Endlich lehrt er uns den richtigen Begriff der Versöhnung mit Gott. Desein, heißt den Lehren Jesu gemäß wider Gott, wider die vernünftige Weltordnung handeln. Der Mensch soll sich mit seinem Gotte in Harmonie setzen, er soll mit dem absoluten Geiste möglich gleich sein („Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“); erst dann wird er versöhnt mit der Weltordnung, wenn er seine Sünden und Unvollkommenheiten ablegt, d. h. seine Mitbrüder nicht beeinträchtigt, sondern gute Werke übt, Menschenliebe bethätigt.

Jesus verdammt die Habsucht und den falschen Ehrgeiz als die schlimmsten Eigenschaften der Menschen, er verdammt die Heuchelei und das Gebetplärren in den Schulen, in den Synagogen (Bethäusern) und in den öffentlichen Gassen. „Und wenn

du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken der Straßen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im verborgenen. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.“

Vergleichen wir mit diesen und andern herrlichen Lehren Jesu die Folgerungen, welche die augenblicklichen Priester der Religion Christi vermöge des blinden Glaubens, den sie verkünden, aus diesen Lehren herausgetistelt haben, so müssen wir schauern. Mit Recht schleudert Schiller in Don Carlos einem solchen Aelterpriester die Worte zu:

*Zu ferne dich:
Bist du nicht der Dominikanermönch,
Der in der fürchterlichen Ordenskutte
Den Menschenmörder machte? Bin ich irre?
Bist du es nicht, der die Geheimnisse
Der Ohrenbeicht um bares Geld verkaufte?
Bist du es nicht, der unter Gottes Larve
Die freche Brunn im fremdem Schweiß löschte,
Den heißen Durst nach fremdem Golde kühlte,
Den Armen Fraß und an dem Reichen saugte?
Bist du es nicht, der ohne Menschlichkeit,
Ein Schlächterhund des heiligen Gerichts,
Die fetten Rätter in das Messer hegte?
Bist du der Henker nicht, der übermorgen
Zum Schimpf des Christenthums das Flammenfest
Des Glaubens feiert und zu Gottes Ehre
Der Hölle die verfluchte Gastung gibt?*

Darum noch einmal, nur die Religion der sich bethätigenden Menschenliebe (an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen) ist echte menscheitsversöhnende Religion, nur das Gebet der That, nur die sich bethätigende Menschenliebe ist echtes Gebet. Diese Religion muß die Religion aller Gebildeten und Einsichtsvollen und durch deren gemeinsames Streben allmählig zum Glaubensbekenntnis der Menschheit gemacht werden, dann erst wird der Ostermorgen heranbrechen und die Welt ihr glorreichstes Auferstehungsfest feiern.

Politische Hundschau.

Katbach, 4. April.

Inland. Das Herrenhaus wird in der ersten Sitzung nach den Osterferien die Wahl von zwanzig Delegationsmitgliedern vornehmen. Das Präsidium der österreichischen Delegation wird in dieser Session nach der bisherigen Gepflogenheit der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Rehbauer, übernehmen, da im vorigen Jahre der Präsident des Herrenhauses den Vorsitz führte. Ueber die Mehrforderung des Kriegsministers verlaudet

bisher, daß sie den Betrag von einer Million nicht übersteigen und daß sie ausschließlich durch die eingetretene Preissteigerung bedingt sei. Den Delegationen werden vorgelegt werden: Das Rothbuch, welches heuer ebenso dürftig ausfallen dürfte wie im vorigen Jahre; der Voranschlag für das Jahr 1874; der Rechnungsabluß für das Jahr 1872; die Gebarungsrechnung für das Jahr 1873.

Im „Deutschen Mercur“ wird, wie es scheint, von Professor Friedrich, darauf aufmerksam gemacht, daß Pius IX. in der Encyclica an die österreichischen Bischöfe abermals ein neues Dogma publiciert habe; das altkatholische Blatt schreibt nentlich: „Die Encyclica ist die Promulgation eines Theiles jener Concilsvorlagen, welche wegen Vertagung der Versammlung nicht mehr promulgirt werden konnten. Was hat denn nun Pius IX. neues promulgirt? Die für das große Publicum theils unverständliche, theils unverfängliche Bestimmung: Die Kirche ist eine volle oder vollkommene Gesellschaft. Dasselbe stand in dem dem Concile vorgelegten Schema de Ecclesia, wovon am 18. Juli 1870 nur die den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes enthaltenden Kapitel promulgirt worden sind. Die Kirche als vollkommene Gesellschaft hat nach Cap. 10 nicht bloß eine innere und sakramentale Gewalt, sondern auch eine äußere und öffentliche, eine absolute und volle, gesetzgeberische, richterliche und Zwangsgewalt und dieselbe erstreckt sich „nicht bloß auf Glauben und Sitten, den Cult und die Heiligung, sondern auch auf die äußere Disziplin und Verwaltung der Kirche,“ sowie die Zwangsgewalt auch über die Widerwilligen. Wie das zu verstehen sei, wird namentlich in Cap. 15 auseinandergesetzt.“

Die so vollkommene Gesellschaft sei von dem Staate vollkommen unabhängig, und es sei ein verdammenswürdiger Irrthum, wenn man behauptete, die Kirche könne in einem Staate nur dann und in soweit Rechte genießen, wenn und soweit ihr solche von der Staatsgewalt verliehen und zuerkannt seien, zum Beispiel das Recht, zeitliche Güter zu erwerben und zu besitzen. Im Gegentheil hat sie dazu ein vom Staate unabhängiges, göttliches Recht; ebenso hinsichtlich der Disposition und Vertheilung der Güter. Ihre Diener sind der weltlichen Gewalt nicht untergeordnet und verwalten ihre Aemter unabhängig von ihr, weshalb die Kirche ihren Bedürfnissen auch kraft ihres eigenen Rechtes vorsteht. Aber auch in betreff des äußern Cults, des Armenwesens der Katholiken und der frommen Werke hat sie ein selbständiges, vom Staate unbeeinflusstes Recht.

Fortsetzung in der Beilage.

bei den meisten der zahllosen Erscheinungen der Natur der Fall ist, sich eine Kraft gleichzeitig in mehrere andere wirkungsfähige, gleichgiltig ob lebendige oder Spannkräfte, d. i. schlummernde Kräfte umsetzt, stets ist die Arbeitsgröße der ersteren Kraft genau gleich den Arbeitsgrößen der letzteren zusammengekommen. Es ist demnach die Summe der wirkungsfähigen Kraftmengen im Weltall eine sich stets und ewig gleich bleibende. Dies ist das so überaus wichtige und in der physikalischen Wissenschaft so epochemachende Grundgesetz von der Erhaltung der Kraft, das wir erst dem gegenwärtigen Jahrhundert verdanken, und zwar ist es nicht ein Physiker von Profession, sondern ein schwäbischer Arzt, Dr. Julius Robert Mayer aus Heilbronn, der im Jahre 1842 zuerst die Möglichkeit der allgemeinsten Gültigkeit dieses Grundgesetzes aussprach, wels letzteres auch durch äußerst zahlreiche und genaue Versuche, die seit dieser Zeit, besonders durch den Engländer Joule angestellt wurden, außer allem Zweifel gestellt wurde.

Wie die Schätze des Weltalls an Materie sich nicht ändern, so ist auch der gesammte Schatz an wirkungsfähiger Kraft im Weltganzen ein unveränderlicher, dies sind die ewigen Gesetze von der Erhaltung der Materie und Kraft, diese

Gesetze
Bewahren die lebend'gen Schätze,
Mit denen sich das All geschmückt.

Das Gesetz von der Erhaltung der Kraft läßt uns auch als Hirnge spinnt, als bloße Ausgeburt der Phantasie jenen Mechanismus erkennen, dessen Erfindung durch so lange Zeit die Geister beschäftigt hat, nemlich das sogenannte Perpetuum mobile. So wie die Natur keine Materie aus nichts schafft, so läßt sich auch keine Kraft aus nichts erzeugen, daher ein Perpetuum mobile undenkbar. Welches ist nun, fragen wir zum Schlusse, die Urquelle, aus der die Kräfte unserer Erde entspringen? Welches ist die Urkraft, welche sich in die auf unserem Erdballe wirkenden Kräfte umsetzt?

Selbst auf die Gefahr hin, das Loos eines meiner geehrten Collegen zu theilen, der, weil er diese Naturwahrheit seinen Schülern tradierte, in gewissen hiesigen publicistischen Organen als Sonnen- und Feueranbeter, was ich übrigens keinesfalls bin und was zu werden ich auch nicht die geringste Lust habe, an den Pranger gestellt wurde, muß ich es hier offen aussprechen, es ist das Sonnenlicht, die Sonnenwärme.

Denn betrachten wir zunächst die Kräfte, die mittelbar oder unmittelbar von meteorologischen Processen ihren Ursprung herleiten.

Infolge der ungleichen Erwärmung verschiedener Theile unserer Erdoberfläche durch die Sonnenwärme wird die Luft in Bewegung gesetzt, es entstehen die Winde. Es hat sich die Kraft der Sonnenstrahlen in die lebendige Kraft des Windes umgesetzt. Die Triebkraft, die unsere Windmühlen treibt, ist daher streng genommen die Kraft der Sonne.

Das Wasser der Flüsse und Meere verdunstet infolge der Sonnenwärme, die warmen, leichten Wasserdünste steigen in die oberen Luftregionen auf, werden von Winden weithin verweht, kommen mit kälteren Luftschichten in Berührung, werden abgekühlt und zu Nebeln, zu Wolken condensirt. Diese senken sich bei weiterer Abkühlung als Regen nieder, der die Quellen unserer Bäche und Flüsse speist, oder fallen im Winter als Schnee herab, der die Gipfel unserer Berge krönt und geschmolzen durch die Sonnenwärme im Frühjahr ins Thal herabströmt. Die lebendige Kraft des herabströmenden Wassers benützen wir sofort als Triebkraft in unseren Wassermühlen, gerade so, wie wir die Kraft des fallenden Gewichtes als Triebkraft in unseren Wanduhren verwenden. Aber ebenso, wie es im Grunde genommen, unseren früheren Erörterungen gemäß, die Muskelkraft des das abgelaufene, todte Gewicht wieder aufziehenden Armes ist, welche die

Der feierliche Umzug hat vor 86 Jahren aufgehört und nun auch die Kessel- und Pomeranzlanouade, welche 288 Jahre bestanden hat. Noch ein Andenken an jenes Jahrhundert pflanzt sich von einer Epoche zur andern, von Geschlecht zu Geschlecht in Krain fort: das Andenken an die Hungersnoth vom Jahre 1529, ebenfalls durch einen Türkenfall berührt, in der man einen Laib Brot mit einer Wiese und das Getreide maßweise erkaufte. Am Ofterfeste in dieser bedrängten Zeit waren Rübenschaln die einzige längliche Nahrung der verhungerten Laibacher, daher man am Oftertage noch jetzt fast in ganz Krain derlei Rübenschaln zum Andenken an jene Hungersnoth ist. Halleluja nannten die Allen diese Rettungsspeise, Halleluja nennen auch wir sie noch nach Jahrhunderten in frommer Rück Erinnerung an die Vergangenheit und die Verdienste der tapferen Vorfahren.

— (Der krainer. Alpenverein) veranstaltet am 18. d. M. seinen ersten Ausflug; es werden nemlich mehrere Mitglieder dieses Vereines den Namen bestiegen.

— (Die illustrierte Beilage) zum „Laib. Tagblatt“ haben wir nicht erhalten und kann daher heute nicht beigelegt werden. Dieselbe wird nächste Woche nachgeliefert werden.

— (In der evangelischen Kirche) wurde am Palmsonntage die diesjährige Confirmation abgehalten und der Charfreitag gestern durch Gottesdienst gefeiert. Nach dem morgigen Oftergottesdienst wird das heilige Abendmahl gespendet, zu welchem heute nachmittags die Vorbereitung stattfand. Am Oftermontage wird in der Schwester Gemeinde Silli Gottesdienst abgehalten, weshalb derselbe für Laibach entfällt.

— (Heu und Distel.) Auf dem am 19ten März d. J. abgehaltenen wiener Katholikentage, besonders denkwürdig wegen der Unterschiedlichkeit der Stände, aber haargleich in der Qualität seiner Theilnehmer, nannte ein ultramarinblaublütiger Kohlwartspflasterbesitzer die liberalen Männer der Wissenschaft, Kunst und der Arbeit „wiederklürende Heu-liberale.“ Dieser, dem durchlauchtigsten Gehirne jedenfalls nur in Folge höherer Erleuchtung entsprungene Satz wurmtte hoch einen jungen freisinnigen Heißsporn. Er setzte sich hin, warf auf die Rückseite einer Correspondenzkarte folgende Zeilen: „Dem Disteln konsumierenden Einhufer zur Condolenz und aus Col-legialität (siehe Geburt unseres Heilandes) ein wiederklünder Heu-liberaler,“ und verschickte die Vorderseite der in Rede stehenden Karte mit der Adresse des hochfürstlichen Alfred. Ob die Post die Zustellung dieser offenen Correspondenz besorgte, ist noch unbekannt. — Unsere gefaltete Schwester „Novice“ bringt in der jüngsten Mittwochnummer ihren Lesern ebenfalls Kunde von dem denkwürdigen wiener Katholikentage und berichtet von einem veritablen Wunder, das sich da zugetragen. Herr Graf Barbo, „der Braunschweiger,“ hat nemlich die Sprache wiedergefunden, er hat unter den 5000 Theilnehmern gesprochen, oder wie man zu deutsch sagt, er hat wirklich geredet. Entweder hat unser Sabeland viel Erdbeben in Aussicht oder wir bekommen ein gesegnetes Kartoffeljahr. Sie möchten uns noch fragen, ob wohl Sanct Barbo der Heimat nach ein Braunschweiger ist? Mit nichten! Er trug nur damals beim Eintritte in den Landtag einen braunen Rock und schweigt seit dieser Zeit beharrlich, weshalb halten wir ihn für einen Braunschweiger.

— (Pferdeconscription.) In Folge Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung wurden die sämmtlichen politischen Behörden im Wege der k. k. Statthalterei aufgefordert, gegen jene Pferdebesitzer, welche die rechtzeitige Anzeige ihres Pferdestandes oder die Vorführung ihrer Pferde unterlassen haben, im Sinne des § 18 der Ministerial-Berordnung vom 1. August 1873 die Strafamtshandlung einzuleiten, insofern es nicht schon geschehen sein sollte.

— (Auch in Graz wird der Kaffee billiger.) Die „Gr. Egp.“ schreibt: Der Bann der Kaffeetaxe scheint nun auch hier gebrochen und in die gleichmäßig beobachtete Sayung eine Bresche gelegt zu sein. Bereits hat sich ein neues Café in der

Herzengasse zu einer Reduction des kleinen Schwarzen von 12 auf 11 kr. entschlossen, und in der Schmiedgasse ist ein Cafetier damit gar auf 9 kr. zurückgegangen. Die Concurrnz wird eben schon zu groß.

Eingefendet. Probewahlen.

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit zu den anlässlich der bevorstehenden Gemeinderathswahlen zu veranstaltenden Probewahlen einzuladen. Dieselben finden statt:

- Für den III. Wahlkörper:
Mittwoch den 8. April l. J.
- Für den II. Wahlkörper:
Donnerstag den 9. April l. J.
- Für den I. Wahlkörper:
Freitag den 10. April l. J.

Sämmtliche Versammlungen, um deren pünktlichen und zahlreichen Besuch seitens der Herren Wähler dringendst ersucht wird, werden im Casino-glassalon abgehalten und beginnen jedesmal abends 7 Uhr.

Laibach am 4. April 1874.
Vom Centralwahlcomité
des const. Vereines.



Größtes und bisher in Laibach noch nicht dagewesenes Lager fast aller bestehenden

Nähmaschinen-Systeme,

Original Howe, Original Singer, Original Grover & Baker mit und ohne Kettelstich, Wheeler & Wilson in- und ausländischer Fabricate, voran die so rühmlichst bekannten Baer & Rompl, Wilson, Bollmann, Cylinder-Elastic, Germania, Lincoln, Little Wanzor, Expros, Wilcox & Gibs u. c.

Beste Maschinenseide und Garne in allen Farben, Nadeln, Dele, Apparate, eiserne und hölzerne Copierpressen u. c.

Die amerikanischen Maschinen sind mit den Ursprungs-Certificaten versehen, ohne welche keine echt ist.

Unterricht gratis, reelle Garantie.

Die Maschinen werden auch auf Ratenzahlungen gegeben. Auswärts nimmt auch mein Reisender Herr M. Grivie Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt zugleich auf den Maschinen den erforderlichen Unterricht.

Franz Detter,
Judengasse in Laibach.

En detail

En gros

MACHERN BESONDEREN RABATT.

Erstes wiener Depot
des
MORIZ FRIED,
Wien, Praterstraße 15.

Billegste Quelle aller Bekleidungen von der einfachsten bis zur elegantesten Sort.

Bestes Kalsieder	fl. 5.— bis 7.50	Schönes Sechsbänder fl.	7.50 bis 10.—	
Salen-Lackstiefeln	fl. 6.—	von edlern Juchten,	6.—	7.—
von Kibleder für leidende Füße	5.50	wasserfest	8.50	12.—
ditto mit Lackstapfen	6.—	hohe Juchten-Jagd-	12.—	15.—
Reißsch-Loch mit drei lachen Sohlen	6.50	stiefel	12.—	15.—
ditto mit Güß befestigt	7.50	Commodestiefel	1.10	2.—
Knabenstiefeln von Kalsieder,	fl. 4.50 bis fl. 7.—	Chogrün mit Lackbeslag und gefalteter Wölle von fl. 4.50 bis fl. 7.—		

Herrn-Stiefelsetten:

Reinweiß	fl. 2.80 bis 4.—	Damen-Stiefelsetten:	fl. 3.50
ditto mit Lackstapfen	3.50	Leder mit Glattique	3.50
ditto vom 3. Schnitren	4.—	halb, vorne 3. Schnitren	4.50
ditto mit Lackstapfen	4.—	ganz, mit Lackstapfen	4.80
ditto ganz hohe, Glas,	4.50	Feinse Kibleder - Stiefel	5.—
ditto mit hohen durchbrochenen Kappen	5.—	Glanzleder und Stoffcomode	5.—

Wädhentstiefelsetten: fl. 1.—
Außerdem alle Sorten elegante Phantasie in neuesten Façon Herren- und Damenstiefeln. Außerneuestes Façon Antog, Giletta, Façon Paaty in Stib und Brünell von fl. 7.20 bis fl. 10.—. Besonders zu beachten: Damen-Stiefelsetten mit französi. Doppelstüdel höchst elegant, neuester Façon zu billigen Fabricspreisen. Sehr beachtenswerth: Für alle Herren hochsteile, Müller, Defonomen, Angenehme, überhanpt für alle, welche bemüht sind, der wässen Witterung Trost zu bieten: Juchten-Bekleidungen jeder Art, wirklich wasserfest präpariert: S. l. Preis. Lederhale immer vorräthig. — Reparaturen aller Art werden dauern bergestellt. — Aufträge aus der Provinz werden sammt Fracht gegen Einkahlung eines Maßes oder Auferschwades gegen Nachnahme effectuirt. Nichtkonvenirendes wird jederzeit umgetauscht. Preiscurante gratis.

(984—23)

Da aber dazu zeitliche Güter nothwendig sind, so muß jenes Recht, Eigenthum zu erwerben und zu besitzen, welches rein menschlichen, legitim constituirten Gesellschaften zukommt, auch die Kirche haben, ja, als göttliche und zu höherm Zwecke instituirte, von weltlichen Befehlen unabhängige Gesellschaft hat sie dazu ein weit höheres Recht. Insbesondere gilt dies aber auch hinsichtlich der religiösen Orden, welche lediglich und ausschließlich, auch in bezug auf ihr Eigenthum, nur unter der Kirche stehen.“

Uebrigens sind die Mahnungen der päpstlichen Encylica bereits auf fruchtbaren Boden gefallen und die streitende Kirche hält vor allem strenge Musterung in ihrer Armer. Wie das ruthenische Slovobratowicz die Domherren Petruszewicz, Pawlikow und Szwedzicki, sowie den Professor Dr. Krzyhanowski von ihren bisherigen Posten als Referenten im leMBERGER Consistorium ritus graeci enthoben. Der Grund dieser Maßregel liegt in ihrem Verhalten bei der confessionellen Debatte. Aus demselben Grunde hat er auch mehrere ruthenische Geistliche, welche gleichfalls Reichsrathsabgeordnete sind, ihres Dechantentitels verlustig erklärt. Das ist eine recht wirksame, thatächliche Begründung für die Dringlichkeit der confessionellen Gesetze. Ist es nicht ein schreiender Widerspruch, daß die Immunität der Abgeordneten wohl vor den weltlichen Gerichten, nicht aber vor Maßregelungen durch die geistlichen Obern schützt?

Ausland. Der Druck, der auf den Gemüthern in Deutschland lastet, macht dieselben denn auch für allerlei unheimliche Ahnungen und Vermuthungen empfänglich. Das fast plötzliche Ableben des deutschen Gesandten in Brüssel, Herrn v. Balan, legte den Verdacht einer Vergiftung nahe. Am 2. d. sollte die Leiche des Herrn v. Balan in Berlin bestattet werden. Anstatt dessen wird, wie man telegraphisch mittheilt, der Leichnam seciet werden, weil der Verdacht einer Vergiftung vorliegt. Wohin dieser Verdacht in erster Linie sich lenkt, das brauchen wir wohl erst nicht zu sagen. Balan war ein intimer Freund des Fürsten Kanzlers und wurde nicht ohne Grund wiederholt als dessen präsumtiver Nachfolger in der Leitung der deutschen Politik bezeichnet. Das Gewebe von Conjecturen ist nahezu undurchdringlich.

Die „Republikanische Union,“ wie sich die Gruppe von versailer Deputierten der äußersten Linken nennt, hat gelegentlich der Vertagung der Nationalversammlung ein Manifest veröffentlicht, in welchem die Auflösung der Kammer als einziges Mittel zur Beseitigung der Krise, in der sich Frankreich befindet, bezeichnet wird. Dieses Document stellt den Wiederbeginn der monarchischen

Restaurations-Intriguen in sichere Aussicht, weist auf die Gefahren hin, welche dem allgemeinen Stimmrechte theils von den Monarchisten durch Verstümmelung desselben, theils von den Bonapartisten durch das Plebisit drohen, und fordert schließlich alle Republikaner zur Einigkeit und Disziplin auf.

Die madrider Blätter enthalten bereits die Telegramme Serrano's über die beiden ersten Kampftage bei Somorostro und begleiten sie mit Erläuterungen. Das Gesecht war ein Artilleriekampf; in den nur hie und da kleinere Infanterieabtheilungen eingriffen, wenn es sich um die Erstürmung eines Objectes handelte. Die Carlisten haben sich mit großer Hartnäckigkeit geschlagen und viele Leute verloren. Zwei ihrer Compagnien wurden von der Colonne des Generals Primo de Rivera gefangen und gezwungen, den Stürmen voranzugehen. Der Monte Abanto, das Hauptbollwerk der Carlisten, ist fünfhundert Meter hoch, sehr steil und ganz mit Verhaun und Schützengräben gespickt. Indeß soll es möglich sein, ihn umgehen zu können. Dann wäre die Befestigung des Berges abgeschnitten und müßte sich ergeben. Serrano verfügt gegenwärtig über zweiundachtzig gute Geschütze. Die telegraphisch verbreitete Nachricht, daß die Carlisten unter Balacios auf Madrid marschieren, wird von der Epoca als eine lächerliche Erfindung bezeichnet.

Original-Correspondenz.

Leitmeritz, 31. März. (Israelitische Kultusgemeinde.) Sonntag am 29. März hielt die hiesige israelitische Kultusgemeinde eine Plenarversammlung ab. Der Vorsteher Herr Josef Spitzer machte der Versammlung die Mittheilung daß ihm vonseite des hierortigen Bürgermeisteramtes eine Zuschrift übergeben wurde, enthaltend die Anzeige von der Errichtung des Communalfriedhofes ohne Ausschließung einer Confession in der Stadt Leitmeritz. Hierauf beantragte der Vorsteher folgende Resolution: „Die israelitische Kultusgemeinde zu Leitmeritz betrachtet die Errichtung des Communalfriedhofes als eine freireligiöse Errungenschaft von eminenter Bedeutung und wird im Bedarfsfalle denselben ohne jede Reserve beantragen. Gleichzeitig spricht die israelitische Gemeinde dem löblichen Bürgermeisteramte und der Stadtvertretung für deren wahrhaft freireligiöses und fortschrittliches Wirken in dieser Angelegenheit ihren Dank aus.“ Diese Resolution wurde mit Einstimmigkeit angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

— In dem Prozesse anlässlich des Reibacher Eisenbahnunfalls wurden am 2. d. verurtheilt: wegen fahrlässigen Todtschlags und Ver-

gehens gegen die Sicherheit des Lebens: Leopold Biedermaier und Josef Vihoczky zu je zwei Jahren, Jakob Lohlein zu 18 Monaten, Gustav Rejedy zu einem Jahre, Friedrich Schikan und Anton Wohl zu je drei Monaten Kerker.

— Ein Mittel gegen die Vielweiberei. Abul Pascha, der frühere türkische Gesandte am Wiener Hofe, will, wie ein aus Konstantinopel zurückkehrender Franzose erzählt, das Mittel gefunden haben, wie man der Polygamie im Orient ein Ende machen könnte. „Die Sache ist ganz einfach“, soll er gesagt haben, „jeder gute Muskelman hat das Recht, vier legitime Frauen zu nehmen. Nun denn, ich werde ein Gesetz promulgieren lassen, welches die Ehemänner verpflichtet, ihre Schwiegermütter zu sich zu nehmen. Da sollen Sie dann einmal sehen, wohin es mit der Polygamie kommt.“

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Eingegangenes Fest.) Herr Stadtzimmermeister Anton Svatz ruft in einer Zuschrift folgende Erinnerungen an vergangene Tage in und nach: Durch die Erweiterung des Friedhofes in die Pousch'sche Grube hinter St. Christof ist das früher alljährlich gefeierte Fest der Aepfel- und Pomeranzkononade an der Türkenschanze eingegangen. Da es jedoch eine wichtige historische Erinnerung hatte, lohnt es der Mühe, dasselbe dem jüngeren Geschlechte der verehrten Laibacher ins Gedächtnis zu rufen. Als die Türken im Jahre 1472 neuerdings in Krain einfielen, da drangen sie auch bis zu den Mauern Laibachs vor und schlugen vor der Stadt drei Lager auf, eines in der Schiffla, ein anderes in der Polana-Vorstadt und ein drittes im ebenen Felde bei St. Christof, wo sie eine große Schanze gruben, um vor den Schüssen vom Schloßberge gesichert zu sein. Wie ihre Gegenwart dem ganzen Lande unheilbringend war, so wütheten sie auch vor Laibach und verbrannten die Vorstadt und die Pfarrkirche St. Peter, wie der rechts beim Eingange in die Kirche eingemauerte Denkstein noch bezeugt. Als später die Türken bei einem erneuten Einfälle in die österreichischen Länder im Jahre 1584 eine große Niederlage erlitten hatten, wurde alljährlich am Oftermontage das An'enten an den Sieg über dieselben durch einen feierlichen Umzug aus der Pfarre St. Peter in die St. Christofskirche nächst der Türkenschanze gefeiert. In der Schanzengrube versammelten sich bei dieser Gelegenheit die Knaben der Stadt und wurden von den Stadtleuten mit Aepfeln und Pomeranzen beworfen zur Erinnerung an die Beschiesung der Türken von dem laibacher Schloßberge aus, nur mit dem Unterschiede, daß die Türken die Schanze mit großen Nachtheilen verlassen mußten, hingegen die Knaben mit den erbeuteten Aepfeln und Pomeranzen am Abende fröhlich nach Hause zogen.

Uhr in Gang erhält, so bewegt auch unsere Wassermühlen streng genommen jene Kraft, die das abgelaufene, d. h. ins Meer gelangte Wasser unserer Bäche und Flüsse wieder zu den Bergen emporhebt, also die Kraft unserer Sonne. Wem verdanken wir, frage ich weiter, die Wärme unserer Ofen, das Licht unserer Lampen, die Wärme und Kraft unseres Körpers? Die nächste Antwort ist sehr einfach. Offenbar dem in den Ofen verbrennenden Holze, dem aus den Pflanzen entnommenen, in den Lampen brennenden Oele, der in unsere Körper aufgenommenen und darin verbrennenden Nahrung, die, wie wir sahen, mittelbar oder unmittelbar stets der Pflanzenwelt entstammt, also in allen Fällen den verbrennenden organischen Substanzen der Pflanze. Doch wer bringt die Pflanze selbst zur Entwicklung?

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in einem finsternen, den belebenden Sonnenstrahlen unzugänglichen Raume die Pflanzen sich nicht entwickeln können. Die Sonnenstrahlen geben der Pflanze, wie wir es schon früher gehört, die Kraft, ihre Nahrung, die hauptsächlich Kohlenäure und Wasser ist, gleichsam zu verbauen, das will sagen, dieselben zu zersetzen und den Sauerstoff auszuscheiden. Sowie nun die Kraft des elektrischen Stromes, der das

Wasser zersetzt hat, nicht verloren geht, sondern in den Zersetzungsproducten, dem Wasserstoff und dem Sauerstoff gleichsam schlummert, in denselben zur Spannkräft, zur potentiellen Energie wird, die unter gewissen Umständen sofort wieder als Wärme, als actuelle Energie auftritt, so geht auch die Sonnenkräft, welche die Kohlenäure, das Wasser zersetzt hat, nicht verloren, sie schlummert nur in den Zersetzungsproducten, nemlich dem Kohlenstoff und Wasserstoff, der Pflanze und dem entbundenen Sauerstoff und sie tritt sofort theils als Wärme, theils als Luft in angezündeten Holze, in der angezündeten Lampe, in den in die Säfte- und Blutmasse des Menschen und Thieres aufgenommenen Nahrungsbestandtheilen zum Vorschein, sobald diese wieder mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung kommen. Solch schlummerndes Sonnenlicht, das zur Erzeugung der vorweltlichen Wälder gedient hat, ist auch in unseren seit vielen Jahrtausenden im Schoße der Erde begrabenen großartigen Kohlenlagern aufgespeichert und wird nun zutage gefördert, um unsere Dampfmaschinen und Locomotiven zu treiben und unseren sonstigen industriellen Zwecken zu dienen.

Doch während wir die uns so überaus wohlthätigen Wirkungen der Himmelskönigin besprechen,

hat diese, ohne sich, die Undankbare, um unsere Erörterungen zu kümmern, längst schon den Mittagkreis überschritten, welchen Umstand vielleicht nebst einer gewissen inneren Stimme für uns eine dringende Mahnung ist, die tagsüber verbrauchten Kräfte durch die Kraft, die in den unser zu Hause harrenden Speisen schlummert und die von der Himmelskönigin selbst gnädigst in dieselben eingeführt wurde, zu ersetzen. Ich will daher durch meine Erörterungen die Geduld der verehrten Anwesenden nicht länger in Anspruch nehmen und schließe mit dem Wunsche, es möge Ihnen die Kraft der Sonnenstrahlen, die Sie in kurzem zu sich nehmen werden, recht wohl gedeihen.

(Berichtigung.) In die früheren Artikel über diesen Vortrag haben sich mehrere sinnstörende Druckfehler eingeschlichen. So soll es heißen in Nr. 66 1. Spalte Zeile 17 v. u. statt „dem Gesetze bewahren“ — „dem Gesetze bewahren.“ Nr. 72 1. Sp. 3. 2 v. u. und 2. Sp. 3. 23 v. u. statt „flüssige“ — „flüchtige.“ Nr. 75 letzte Spalte 3. 11 v. u. statt „Mäberwert“ — „Apparat.“ Nr. 75 letzte Spalte sollte statt „ist ein Beispiel hievon“ — „ist auch ein Beispiel von der Umsetzung der elektromotorischen Kräft in Bewegung.“

Töpliz bei Rudolfswerth.

Durch Anbringung einer Klappe im Ventilations-Cylinder wurde es ermöglicht, das Fürstenbad derzeit schon frequentierbar zu machen, was hiezu zur Kenntnis gebracht wird. (214-2)

Die Badedirection.

Barth. Zlebnik,

Riemer, Sattelmacher und Tschner,
Niederlage: Postgasse Nr. 58,

empfehlen sein reich assortiertes Lager von englischen und halbenengl. Pferdegeschirren, Streifgeschirren, Pferdedecken und Stallrequisiten.

Großes Lager von Reitrequisiten, Militärjätteln, Civil-Herren- und Damen-Sätteln, Militär- und Civilreitjäumen, Reitgerten, Reitschellen, Reit- und Fahrpeitschen, Satteldecken, Reit- und Fahrstangen, Trensen, Steigbügel und Sporen. Ferner großes Lager von Reiserrequisiten, als: Herren- und Damenkoffer in Leder und Waterproof, Reisetaschen, Reisesäcke, Damen-Hand- und Gürteltaschen, Plaidriemen, Gunde-Halsbänder, Jagdreivolber, Verrennumhängtaschen in echt Zuchtleder und alle andern in dieses Fach einschlagenden Artikel. (215-1)

Bestellungen vom Lande werden schnellstens und zu billigen Preisen ausgeführt.

Strohüte

zum (209-2)

Putzen & Modernisieren
übernimmt

Aloisia Zitterer,

früher Appreturin bei C. J. Stöckl, jetzt Elefantengasse Nr. 53 im Perle'schen Hause, 1. Stod.

Gesunde Zähne!

Der Gebrauch von Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser trägt wie kaum ein anderes Mittel zur Conservierung der Zähne bei, indem es dieselben, sowie die anderen Theile des Mundes, vor den nachtheiligen äußeren Einflüssen schützt und das Umfahrgreifen bereits eingetretener Mund- und Zahnkrankheiten verhütet und sie heilt. Preis per Flasche fl. 1.40. (5-2)

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Zahnpasta.

Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.

Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. Preis pr. Schachtel 63 kr. 3. B.

Depots in: Laibach bei Petričič & Pirker, Josef Karinger, Ant. Krisper, Ed. Mahr, F. M. Schmitt, E. Birschlitz, Apotheker; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schaanig, Apotheker; Bleiburg bei Herbat, Apotheker; Warasdin bei Halter, Apotheker; Rudolfswerth bei D. Rizzoli und J. Bergmann, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurksfeld bei Friedrich Böhmes, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Wippach bei Anton Doperis, Apotheker; Görz bei Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartenberg bei F. Gädler; Adelsberg bei J. Kupferschmidt, Apotheker; Bischofsfeld bei C. Fabiani, Apotheker; Gottschee bei J. Braune, Apotheker; Idria in der k. k. Werksapotheke; Littai bei K. Mühlwenzel, Apotheker; Radmannsdorf in der Apotheke von Sallochers Witwe.

Der echte Wilhelm's antiarthritische Blutreinigungsthee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus) ist als

Frühjahrs-Cur

(611-2)

das einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten

„Europas“

mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858.

Durch allerb. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung geschützt. Wien, 28. März 1871.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautanschlags-Krankheiten, Wimmern am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppung der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhaft Zeugnisse, Anerkennungs- und Besorgungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen! Sagor, am 5. April 1873.

Ich erlaube Sie höflich, mir noch zwei Pakete von dem mir schon einmal gesandten echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee per Post gegen Nachnahme ehebaldigst zu senden und muß Ihnen vorläufig den wärmsten Dank aussprechen, indem schon dieses erste Paket meiner Frau, welche schon jahrelang an Rheumatismus und Verstopfung leidend, ihr schon bedeutend geholfen hat, und sie hoffentlich ganz hergestellt wird, da ich schon alle mög-

lichen Heilmittel angewendet und von keinem ein so günstiges Resultat erprobt habe. Zeichne mich ergebenster
Cruetz Seynard, Verksbeamter.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen! Neutra, 23. April 1873.

Ich hatte schon mehrere Jahre an dem schrecklichsten Uebel, an Rheuma gelitten, so daß ich Wunden in den Füßen gehabt, woraus ziemlich viel Eiter geflossen. Tausend Dank für den echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee, welchen Euer Wohlgeboren mir im November 1872 geschickt haben, die 2 Pakete Thee haben mir meine Schmerzen gestillt und mich gänzlich hergestellt, was durch andere Mittel nicht möglich war, für welches ich noch einmal meinen herzlichsten Dank sende. Ich habe auch diesen echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee mehreren Kranken anempfohlen als heilsamsten Thee. Ihre ewig dankbare
Aloisia Döller.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen! Bulareff, 21. Mai 1873.

Ich habe mit dem echten Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee ein günstiges Resultat bei der Frau Gräfin Paracin, welche unserem Hofe nahe steht und sehr beliebt ist, erzielt.

Diese Dame, welche früher an rheumatischen Knäulen im Fuße sehr litt, wird nun seit dem Gebrauche dieses Thees von denselben viel seltener befallen und treten selbe auch in sehr geringem Grade auf. Da diese Dame nun auf mein Anrathen den Genuß des Weines meidet, so hoffe ich, sie bei fortgesetztem Gebrauche dieses Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees von ihrem Leiden ganz zu befreien. Von der guten Wirkung überzeugt, werde ich nun diesen Wilhelm'schen Thee allenthalben empfehlen.
Dr. Van Rloger.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 fl. Separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Laibach: Peter Lassnik; Cilli: Baumba'sche Apotheke, Rauseher und Carl Krisper; Görz: A. Franzoni; Klagenfurt: Carl Clementschitsch; Marburg: Alois Quandest; Prassberg: Tribue; Villach: M. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker.

Gefröre

sowie veraltete Wunden aller Art und chronische Geschwüre werden unter Garantie in der kürzesten Zeit geheilt durch

D. F. Token's

vegetabilisches

(133-3)

Universal-Heilpflaster,

anerkannt das beste und kräftigste Heilmittel. — Preis eines grossen Stückes 50 kr., eines kleinen Stückes 25 kr.

Depot in Laibach in der Apotheke des Wilh. Mayr.

Gedenktafel
über die am 7. April 1874
stattfindenden Vicitationen.

1. Feilb., Bessire'sche Real.,
Woinavas, B.G. Tschernembl. —
3. Feilb., Bodnik'sche Real., Lust-
thal, B.G. Egg. — 3. Feilb.,
Habjan'sche Real., Cesenca, B.G.
Lac. — 1. Feilb., Juiderski'sche
Real., Gurif, B.G. Röttling.
— 3. Feilbietung, Peternek'sche
Realität, Dantsche, B.G. Lac.
— 3. Feilb., Cerun'sche Real.,
Strafeldorf, B.G. Laas. — 3te
Feilb., Radovic'sche Real., Rött-
ling, B.G. Röttling. — 2. Feilb.,
Oberstar'sche Real., Rafitnic, B.G.
Reifniz. — 3. Feilb., Pernus'sche
Real., Mittervellaach, B.G. Krain-
burg. — 3. Feilb., Jentz'sche
Real., Ermern, B.G. Lac. —
3. Feilb., Zotter'sche Real., Gurf-
feld, B.G. Gurtsfeld.

**Ein
Verkaufs-
Locale**

ist in der
Theatergasse Haus-Nr. 45
nächst der Franzens-
brücke, zu Michaeli
l. J. beziehbar, zu
vermieten. (217-1)
Näheres daselbst bei

M. Ranth.

Apotheke Piccoli „zum Engel“

Laibach, Wienerstrasse Nr. 79,

**chemische und pharmaceutische Producte,
med. Specialitäten, vulc. Gummiwaren, Bruchbänder, Parfumerien etc. etc.**

Bestellungen ausser Laibach werden gegen **Postnachnahme** schnellstens effectuirt. — Die **Emballage- und Expeditiionskosten** tragen die Herren **Committenten**. — Die **Wiederverkäufer** erhalten die übliche **Provision**.

**Einzige Niederlage für Krain von nachstehenden Artikeln:
Lancaster's Lily-Water.**

Das **Lilienwasser** ist ein Toiletteartikel, der in der eleganten Welt so viel angewendet wird, dass jedes Lob überflüssig wäre. Es ist dabei nur unumgänglich notwendig, dass wir die zarten **Consumentinnen** auf die Auswahl einer guten Qualität aufmerksam machen. Der **Gebrauch** und die **Erfahrung** haben klar bewiesen, dass eine der besten Qualitäten des **Lilienwassers** ohne Zweifel jene ist, die unter dem Namen **Lancaster's Lily-Water** bekannt ist. Dieses Wasser gewährt der Haut eine **blendend weisse Farbe**,

macht sie **fein**, verhindert zu frühe **Falten** und macht **Runzeln** **angenehmlich verschwinden**.

Es dient ferner dazu, um **unnatürliche Rülhe** und **hepatische Makeln** zu entfernen und heilt vorzüglich **Sprünge der Haut**, welche in der **Trockenheit** oder **Spröde** derselben ihren Grund haben. Mit einem **Worte**, es ist ein **wahrer Schatz** für die **Toilette**, weshalb es von **Damen**, denen es an ihrer **Schönheit** liegt, mit **Recht** vorgezogen und angewendet wird.

Preis einer Flasche 1 fl.

Preis-Liste.

Echte Seidlitz-Pulver , 1 Schachtel fl. 90 kr.	Pagliano-Syrup aus Florenz, 1 Flasche 1 fl. — kr.	Lapisträger aus Ebenholz mit Silberzange, 1 Stück 1 fl. — kr.
— bei grösserer Abnahme, 1 Schachtel 70 .	Mora-Fiebermittel , 1 Flasche 1 . 20 .	Bettunterlage aus Prima-Gummi- stoff , von beiden Seiten gummiert, 90 Cm. breit, 1 M. lang 5 . 50 .
Brausepulver , 1 Schachtel 30 .	Oxford-Essenz , k. k. ausschliesslich privilegiert. Mit dieser berühmte- sten Essenz heilt man augenblick- lich jeden hartnäckigen Zahn- schmerz, 1 Flasche 50 .	Brusthütchen von Gummi-elastic , 1 Stück 40 .
Echtes Norweger Dorsch-Leber- thran-Oel , 1 Flasche 80 .	Syrup d'iposifite de Caux de Gri- mault & Comp. , 1 Flasche 2 . — .	Saugflaschen , complet garniert, mit Saugeröhren, 1 Stück 80 .
— bei grösserer Abnahme, 1 Flasche 70 .	Syrup de Quinquina ferugineux , 1 Flasche 2 . 20 .	Saugeröhren , 1 Stück 10 .
— fein, ganz weiss, 1 Flasche 1 . — .	Syrop Raifort Jodé , 1 Flasche 2 . 30 .	— fein, 1 Stück 20 .
— bei grösserer Abnahme, 1 Flasche 80 .	Senf-Papier von Rigolot , 1 Blatt 10 .	Suspensorien , aus feinsten Leinwand, 1 Stück 40 .
Esprit de Lavande ambrée (Toilette- Wasser), 1 Flasche 1 . — .	Papier Chimique topique par excel- lence contre les Douleurs Rhu- matismales etc. etc., 1 Packet 50 .	— besonders fein und elegant, 1 Stück 1 . — .
Echter Franzbranntwein , 1 Flasche 50 .	Guarana employé avec un succès toujours assuré dans les Ga- stralgies, Gastrites, Migraines, Maux de Tête Névralgies Diar- rhées , 1 Schachtel mit 12 Paquets 1 . 85 .	Milchpumpen , 1 Stück 85 .
Flüssige Glycerinseife zur Ver- schönerung u. Erhaltung der Haut, Preis einer Flasche 50 .	Dragées d'ergotine de Bonjean , 1 Flacon 1 . 80 .	Uretral-Spritzen , 1 Stück 40 .
Klettenwurzelöl zur Erhaltung der Haare, 1 Flasche 50 .	Blancard-Pillen à l'iodure ferreux inaltérable , 1 Flacon 2 . 40 .	Clysterspritzen , ballförmig, 1 Stück 1 . 80 .
Poudre de Ris , superfein, 1 Schachtel 10 .	— 1/2 Flacon 1 . 20 .	Mutterspritzen , Clysterspritzen , birnenförmig, gross, 1 Stück 2 . 80 .
Köln. Wasser, Maria Farina , 1 Flasch. 1 . — .	Pastilles Digestives de Billin , 1 Schachtel 80 .	— mittlere Grösse, 1 Stück 2 . 40 .
— 1/2 Flasche 50 .	— 1/2 Schachtel 40 .	Taschen-Klyso-pumpen mit Blech- kasten, 1 Stück 3 . — .
Kynokrom , k. k. ausschl. priv. kosmet. Haarfärbeflüssigkeit, 1 Flasche 3 . — .	Dr. Göllis Speisepulver , 1 Schachtel 84 .	Irrigateure aus Porzellan , besonders fein und elegant, 1 Stück 10 . — .
Chacou aromatisé , 1 Schachtel 50 .	Schneeberg's Kräuterolop , 1 Flasche 1 . 20 .	— aus Metall, 1 Stück 6 . 50 .
Medicamentöse Seifen , 1 Stück 50 .	Gleichenberg, Brustsaft , 1 Flasche 1 . 20 .	Bruchbänder mit echter englischer Stahl-Feder für kleine Kinder, 1 Stück 1 . 80 .
Lebensessenz , 1 Flasche 10 .	Eisenzucker , 1 Flasche 1 . 20 .	— für Knaben, 1 Stück 2 . 20 .
Dr. Rosa's , 1 Flasche 1 . — .	— 1/2 Flasche 60 .	— für Männer, 1 2 . 60 .
— 1/2 Flasche 36 .	David's Thee , 1 Packet 20 .	— mit verzierter Palotte, besonders fein und elegant 3 . 60 .
Opodeldoc , 1 Flacon 50 .	J. Kopal's Gichtthee , 1 Packet 50 .	Tropfenzähler mit Flacon in Etuis, 1 Stück 80 .
— 1/2 Flacon 20 .		
Tamarinde-Extract , in Vacuum con- centriert, zubereitet von Carl Erba in Mailand, 1 Flacon 1 . — .		
Brera-Pillen gegen die Hämorrhoiden, 1 Schachtel 30 .		
Prendini-Pastillen , 1 Schachtel 40 .		
Weitberühmteste Menotti-Pastillen , unfehlbares Mittel gegen das Hu- sten, 1 Schachtel 75 .		

Um jede Fälschung zu vermeiden, werden die Herren Committenten gebeten, sich beim Ankauf direct an die Apotheke **Piccoli „zum Engel“ Wienerstrasse Nr. 79**, wenden zu wollen.

**Radeiner
Sauerbrunnen**
(reichhaltigster Lithionsäuerling Europae)
specifisch wirksam bei Nieren- und Blasenleiden, in der Gicht und Hämorrhoidalstrantheit, bei übermäßiger Schleim- und Säurebildung im Magen etc., ist echt und in frischer Füllung zu haben bei Herrn **P. Lassnik** in Laibach. Broschüren daselbst gratis. (203-4)

Grösste bisher in Laibach dagewesene
Auswahl aller bestehender
Nähmaschinen-Systeme
in- und ausländischer Fabrikate,
prämiert auf der wiener Weltausstellung mit
den höchsten Auszeichnungen zu staunend billigen
Preisen unter reeller Garantie ist einzig und allein
beim Geseftigten.
Daselbst auch beste Nähmaschinen, Garne,
Nadeln, Fete und fast alle zu den Maschinen
gehörenden Apparate in großen Quantitäten
billigst zu haben. (171-6)
Franz Detter,
Laibach, Judengasse.

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.
Geseftigter beehrt sich dem p. t. Publicum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß er das vom
Herrn A. Popovic (196-3)
betriebene
Mode- und Manufacturwaren-Geschäft
käuflich an sich gebracht und es unter der Firma
L. WALLENKO
unverändert weiterführen wird.
Vom Einkaufe rückgekehrt, empfehle ich dem p. t. Publicum mein best assortiertes Lager in
neuesten in- und ausländischen **kleiderstoffen** für die Saison und versichere reellste
Bedienung nebst billigsten Preisen. Hochachtungsvoll
L. Wallenko,
Laibach, Hauptplatz Nr. 7.
NB. Die in Commission übernommene Ware wird mit großem Verluste ausverkauft.